

dießen aus dem Verein hinaus zu thun, sie lediglich als persönliche Gründen gestellt worden. Hiermann sei am besten Abend fürdort witzend gewesen und hatte sich, wie ihm mitgeteilt wurde, schon lange vorher einen Knüttel besorgt. Als er mit Memmer das Lokal betrat, bestien die Männer von der Partei der Halleischen Zeitung, fest die Köpfe zusammen. Er, Zeuge, habe nicht den Vorzug des Bankier Schlichter näher zu nennen. Er habe den Herrn aber als Mitarbeiter der Halleischen Zeitung und sehr liberalen Mann zur Meinung in Vorzug gebracht, weshalb er von Thiele als unantastbarer Mensch bezeichnet worden sei. Mit 9 gegen 5 Stimmen sei ihm dann das Wort entzogen worden. Dann habe sich Herr Thiele hingestellt und gesagt: „Meine Herren das meinen Sie, was die Antisemitisten für Menschen sind? Kommt da ein antisemitischer Reichstagsabgeordneter zu mir und sagt: Herr Thiele, Sie haben einen hübschen Pels, den Sie mir zur Agitation borgen können. Bei dem Saunen macht es nämlich einen besseren Eindruck, wenn man im Pels erscheint. Dann hat mir der Mensch 1000 Mark abgehoben, wovon ich nichts weiter gesehen habe.“ Auf diese Erzählung habe er, Zeuge, verlangt, den Namen des betreffenden antisemitischen Reichstagsabgeordneten zu nennen, und als Herr Thiele dem Namen nicht nennete, habe er dann gesagt: „Wenn Sie es etwas erzählen und keinen Namen nennen, dann sind Sie ein Lump.“ Darauf habe Herrmann einen Entzähl erhoben, so daß er, Zeuge, gedacht, er wolle ihn totschlagen. Es entstand ein allgemeines Gekrei und dann gab es eine sehr erregte Szene; der witzende Herrmann wurde schließlich auf das Sofa „gebündelt“, Geiselnagen sei er, Zeuge, nicht, er hätte das aber auch seinem raten wollen. Herr Thiele hat den ganzen Streich heruntergerufen. Es sei aber auch richtig, daß Herrmann, als er, Zeuge, einmal gerufen, man möge doch die Sozialdemokraten mit geistigen Waffen bekämpfen, gesagt habe: „Man muß die Sozialdemokraten mit Knütteln bekämpfen.“ Zeuge erklärt weiter auf Befragen des Genossen Ewienty, daß man seitens der Halleischen Zeitungspartei versucht habe, ihn aus seiner Stellung herauszubringen. Bei dem Direktor der Union in Weimar, einer Versicherungsgesellschaft, sei er schriftlich denunziert worden, und an dem Schreiben sei Herr Thiele beteiligt gewesen. Als Leiter des Bundes der Handwerker habe er eine Zeitung monatlich 100 Mark Gehalt bekommen; die Unter der konservativen Verein hingegen freigeben, er bekomme 8000 M. und noch mehr jährlich. Weiter habe die konservativen Herren ein Gericht ausgesprochen, wonach er in dem Schuldenhaus von Sternberg einen Pumph von 10 000 Mark angelegt haben sollte. Dieses alles sei geschehen, um ihn zu schädigen.

Zeuge Herrmann, Sozialist des Vorwärtslagers, stellt den Vorgang im Goldenen Schiffschen wesentlich anders dar, als die vorgenannten Zeugen; er wird vom Vorsitzenden streng genarrt, bei der Wahrheit zu stehen mit den Worten: Herr Herrmann, überlegen Sie Ihre Worte ja genau. Er will die von Dr. Kreubel an Thiele gerichteten Worte: „Wenn Sie was wollen, dann kommen Sie raus, Sie Heißglut!“ gehört, dagegen aber nicht gehört haben; daß Thiele dem Dr. Kreubel die Worte: „Unantastbarer Mensch“ zugerufen. Zeuge befand, Thiele habe das nicht gesagt, als aber der Vorsitzende dann erklärt, es sei bereits besprochen worden, daß Thiele „Unantastbarer Mensch“ gerufen habe, meint Zeuge dann: „Das müßte mir dann entfallen sein, ich erinnere mich dessen nicht mehr.“ Zeuge Herrmann, der heute sehr gedächtnislos schwach zu sein schien, erinnerte sich auch nicht mehr, daß sein Sojus die Worte: „Das ist unter Hausvesten Mode“, dem Dr. Kreubel entgegengerufen habe. Da Herr Thiele den Namen des antisemitischen Reichstagsabgeordneten, der einen Pels geborgt haben wollte und Thiele 100 M. abgehumpelt hat, die er niemals wiederholt, genannt hat, weiß Zeuge ebenfalls nicht. Dagegen weiß Zeuge nichts von einem Briefe Thieles an die Versicherungsgesellschaft, bei der Dr. Kreubel beschäftigt war. Als möglich giebt er aber zu, daß er zu Dr. Kreubel gesagt: „Die Sozialdemokraten muß man mit Knütteln bekämpfen.“ Das sein Sojus Lump genannt worden, sei ihm sehr fatal gewesen. Den Stuhl gegen Dr. Kreubel habe er aber „nur zur Abweh“ erhoben, da Kreubel auch nach einem Stuhle griff. Er habe nicht dem Stuhle auf Dr. Kreubel stürzen wollen, er sei zurückgehalten worden.

Auf Herrmann folgte Liebermann, Hauptmann a. D. Zeuge gehört zur Halleischen Zeitungspartei und ist mit der Diskussion Dr. Kreubels gegen die „Giftnudel“ nicht einverstanden gewesen. Eine Stunde nach der Gründung der Versammlung seien Memmer und Dr. Kreubel in auffälliger Weise erschienen. Aus dem lauten Begrüßungsstunde „Guten Abend“ habe man so viel entnehmen können, als: „Jetzt kann es losgehen!“ Zeuge hat ebenfalls einiges von Thiele überhört und sagt aus, er habe an dem betreffenden Abend Thieles Vangmut gegen Dr. Kreubel gesehen. Thiele habe sich in vornehm Weise zurückgehalten und Herrmann sogar am Schlangen verbrüht. Es sei eine sehr erregte Szene gewesen, aber eine Schlägerei habe nicht stattgefunden.

Darauf bekam Thieles Vertreter, Rechtsanwalt Bemann, das Wort, der zunächst den Begriff „raufputz“ definiert und dann auf Schuldig plaidiert. Der Vorgang im Schiffschen sei ziemlich harmlos gewesen, denn es sei nicht erwiesen, daß man „agitatörisch mit Händen“ vorgegangen sei. Der auffällige Gruß des Dr. Kreubel sei das Signal zum Anfang gewesen und Herr Thiele habe „eine vornehme Miße“ an den Tag gelegt. Herr Herrmann habe den Größtinhalt gefaßt, sich an Dr. Kreubel zu richten, zur Ausübung sei er aber nicht gekommen. Gegen ein scharfes Wort in der Presse sei nichts einzuwenden, der Angeklagte sei aber zu weit gegangen und müsse deshalb bestraft werden.

Rechtsanwalt Herzfeld plaidiert für Freisprechung und

meint, man hätte doch von dem alten Brauche, daß die Presse sich gegenseitig nicht befehle, nicht abweichen sollen. Herr Thiele sei so eckelhaft gewesen, daß er die Beleidigungsklage auf den Ausbruch „raufputz“ beschränkt und die Ausdrücke „Giftnudel bezug“, „gemeine Welle“ nicht mehr mit herangezogen habe. Das sei aber nur geistlich, weil der Angeklagte, Genosse Ewienty, gegen den verwantwornter Redakteur der Halleischen Zeitung wegen noch schärfer, gegen das Volksblatt gerichteter Ausdrücke gleichfalls vorläufig eine Klage angehängt hätte. Wenn man die Halleische Zeitung durchsieht, wie diese gegen die Sozialdemokraten und das Volksblatt vorgeht, dann kommt man nach vielen Anlässen zu dem Resultat, daß der Streit im Schiffschen ist zweifellos von Herrn Thiele provoziert worden. Von den zwei Zeugen Gruppen drückt sich die eine sehr bestimmt aus, während die andere Gruppe sich nicht genau erinnern kann, sobald Herr Thiele in Gefahr kommt. Glauben verdienen die Zeugen Dr. Kreubel und Memmer. Zeuge Herrmann hat ohne Zweifel den Stuhl zuerst erhoben, wenn er auch nicht angefangen haben will. Herr Thiele hat da von Anseinem, die herumpfanden, gesprochen und dadurch den Streit verschärft; er hat den Anlaß zu der Rauferei gegeben. Der Angeklagte habe nichts als die Wahrheit gesagt und müsse deshalb freigesprochen werden.

Genosse Ewienty weist noch darauf hin, was für einen pöbelhaften und rüden Ton die Halleische Zeitung stets gegen die Sozialdemokratie angeklagen habe. Als der in Frage kommende Artikel veröffentlicht wurde, habe man nicht geglaubt, daß ein Freispruch gegen den anderen folgen würde. Das nach längerer Beratung veränderte Urteil lautete auf 6 W. Geldstrafe event. 2 Tage Haft mit Publikation für Thiele. Nach der stattgehabten Beweisnahme könne Herr Thiele nicht als raufputzig bezeugt werden; der Vorwurf sei gemein, ihn herabzusetzen. Das Gericht habe die Strafe aber milde angelesen und eine ganz geringe Strafe verhängt. Bekanntlich sei die Haltung der Halleischen Zeitung gegen die Sozialdemokratie eine sehr scharfe und könnte die Bezeichnung raufputzig auf das Blatt wohl angewendet werden. Der Privatkläger kann aber mit der Haltung der Zeitung nicht identifiziert werden.

Was wir dem Herrn Otto Thiele und dem gesamten Ordnungsausschuß zugehört haben, ist eingetroffen: einige Hauptvertreter der konservativen Seite haben eine immerliche Klage gegen die Zeitung und den Ordnungsausschuß in dem Zweck sich den Dienst getan worden. Der Verhandlungsbericht spricht für sich; jede kritische Anmerkung ist überflüssig.

Lokales und Provinziales.

Halle, a. S., 4. Mai 1909.

* Zu der Waifeier in Halle tragen wir noch nach, daß in beiden Veranlassungen von Genossen R. und die Gelegenheit bei der Hauptkassierin Brauerei, den Saal der Saalplatzbrauerei betreffend, zur Sprache gebracht wurde. Genosse S. habe erweiterte die Abmachungen mit dem Brauereidirektor Müller vom vorigen Jahre, welcher unter Verantwortung des Veranlassenden der Arbeiterpartei verhängt hat, bei der Neuvorprüfung des Lokales dafür zu sorgen, daß den Arbeitern der Saal zu Veranlassungen zur Verfügung stehen sollte. Herr Müller hat sein Ehrenwort nicht gehalten und wissen die Arbeiter, was sie zu thun haben.

* Kapitalistischer Raubmord. Mit einem großen Aufwand von Emigkeit und Gesundheitswahn vor dem sozialdemokratischen Terrorismus suchte bekanntlich der Vorsitzende des hiesigen Metall-Industrieller-Verbandes, Herr Schimpff, der zugleich Direktor der Zimmermannschen Maschinenfabrik ist, seinen Schicksal einzureden, das umstößt nicht ist, die Metallarbeiter an der Preis des 1. Mai zu hindern. Seine „Gefahr“ an die anderen Fabrikanten, die vorgerufen bekommen haben, amten ganz Einmütigen Geist, und ließen ein furchtbares Strafgericht für die Waifeiere erwarten. Die Formner und Hülsarbeiter konnten seinen besseren Gegenpunkt ausbilden, als daß sie in der großen Anzahl von 400 den 1. Mai feierten. Herr Schimpff aber hatte es mit dieser kapitalistischen Demerits so ellig, daß er schon am Nachmittage des 1. Mai seine Getreuen zusammenrottelte und sie für ein schmediges und rücksichtsloses Vorgehen scharf zu machen ludte. Man mußte also seitens der Formner, da leider die anderen Metallarbeiter sich von dem Schimpffigen Erlasse nur allzu sehr ins Hochhorn legen, auf eine Staatsaktion gefaßt sein. Aber Herr Schimpff denkt und — der kapitalistische Profit lenkt. Die Formner gingen Dienstag ruhig an ihre Arbeit zu harren der Dinge, die da kommen werden. Und siehe da — ein Schauspiel für Götter — es kam nichts. Auch nicht ein einziger Formner, soweit wir bis jetzt unterrichtet sind, ist wegen der Waifeiere gemeldet worden. Keine einzige Firma ist den Intentionen des „kleinen Stumm“ Schimpff nachgekommen und hat das einmütige Handeln gegenüber den sozialdemokratischen Verfehlungen der Arbeiter, wie es in einem der Schimpffigen Briefe heißt, zur Lastfasse gemacht. Je nach mehr. Als eine der dem Verbandsangehörigen Firmen bei Schimpff am Dienstag anfragte, was denn nun eigentlich werden solle, antwortete dieser durchs Telefon ganz lakonisch: Bei uns arbeiten die Leute alle! Das eine derartige Antwort wie ein kalter Guß auf den Anfrager wirkte, darüber besteht wohl kein Zweifel. Hatte dieser sich noch in seiner Naivität und im Hinblick auf die großen Aktionen vor und während des 1. Mai auf eine ganz andere Antwort gefaßt gemacht, so sollte er durch Schimpffs Mitteilung allerdings eines „Besseren“ belehrt werden. Wir aber freuen uns über den Sieg, den die Formner durch ihren schnellen und energischen Entschluß über den Verband der Metall-Industriellen davongetragen haben und hoffen, daß ihr Beispiel im nächsten Jahre bei den übrigen Metallarbeitern Nachahmung finden wird. Dem Industriellen-Verband begehen wir gerne, daß er in diesem Falle einmal recht vernünftig und weisend gehandelt hat.

dena der herausragendste Kampf mit den Formern hätte auch für manchen Fabrikanten einen recht schlimmen Ausgang nehmen können. Die moralische Schlappe aber, die sich die Formner geholt haben, was für sie zur Lehre dienen, daß sie bei künftigen Waifeieren sich nicht wieder auf Watters laden lassen und dabei so hart auszuweisen, wie es diesmal geschehen ist.

* **Wichtig! Formner und Hülsarbeiter!** Die Formner über die Waifeiere von Anton Jakob, Delitzschstraße, ist von einer öffentlichen Formner- und Hülsarbeiter-Versammlung beschlossen und kann infolgedessen aus nur durch dieses wieder nicht recht vertraut war. Kollegen, in die Arbeitsmüdigkeit sich so etwas erlauben dürfen, über einen wehrlosen Kollegen herzufallen, da bedarf es nur eines Himmels darauf, um das Obige zu verheizen. Mit kollegialstem Glück! J. A.: Wilh. Hing, Weollmädchiger.

* **Der Erste Staatsanwalt** hat gegen die Urteile des hiesigen Schöffengerichts gegen Genossen Ewienty wegen Beleidigung des Vorkassiers Pause in Wolfsh und der Firma Wölch u. Preß in Bezug Berufung eingelegt, trotzdem in beiden Fällen dem Antrage der Staatsanwaltschaft gegenwärtig wurde.

* **Als raufputzig** kann man die Halleische Zeitung, das Organ der hiesigen Konservativen, bezeichnen, das hat gestern Herr Amtsgerichtsrat Weigelt in öffentlicher Sitzung des Schöffengerichts ausdrücklich festgestellt. Wir gratulieren dem erden Organ für Religion, Ordnung und Sittlichkeit für diese Anerkennung an Gerichtsstelle. Im Volke hat sich längst der von uns geprägte Ausdruck „Giftnudel“ zur Bezeichnung des Ordnungsbattes eingebürgert.

* **Rechtsmittel** sehen am Freitagabend ein in der Stobert Straßenscheideteits Wohnung zu sein, denn es sollte im Mühlbagen unterhalb der Grabröhre sich ertränen. Dem Weienauer Weidreich sprang jedoch schnell hinweg, entziff bei dem nägsten Elemente und führte sie der Identifizierung zu.

* **Ein Leprosanker entlohnen.** Der Jägeranarbeiter Reiter, der an einer milderen Form der Lepra litt, ist Mitte April aus der hiesigen medizinschen Klinik entlassen. Der Genosse bedingte angeblich in der niederländisch-indischen Kolonialarmee Dienste zu nehmen, doch kennt man seinen Aufenthaltsort zur Zeit nicht. Da aber nun auch diese mildere Form der Lepra in höchsten Grade ansteckend ist, haben alle Regierungsbehörden Besorgnis erhalten. Ermittlungen anzuordnen und event. dem Minister telegraphisch Bericht zu erstatten.

* **Um Universitäts-Dektor** für das Studienjahr 1909/1910 ist der Staatsrechtler Prof. Dr. Böning gewählt worden.

* **Der neue Elektrizitäts-Direktor Jung** ist, wie wir noch nachher berichten werden, auch am Montag von Genossen vertreten in geöffneter Sitzung befragt worden. Damit ist die Anstellung Jung's demitio vollzogen.

* **Birtas Ed. Wolff.** Freitagabend befristet der Birtas Wolff in Verlags seine Vorstellungen, welche während fünf Wochen in dieser durch die Ehrenmitgliedern der Presse sehr verpöbelte Stadt eine noch nicht dagewesene Anziehungskraft auf das Publikum ausübte haben, denn der Birtas war allabendlich ausverkauft.

* **Ertränken** ist am Dienstag in der Saale ein junger Mann, der sich in einem leichten Boot in der Nähe der Strömung verlor. Möglich kyppte der Mann um und der Jähle verlor sich im Wasser. Der Portier genannter Fabrik sprang nach, konnte aber den Unglücklichen nicht mehr retten. Die Leiche ist bis jetzt noch nicht gefunden.

* **Die Schloßhölzer.** In einem der letzten Mächte wurde der verfallene Schloßhölzer des Herrn von Gersdorff in der Wüchtereistraße erbrochen und daraus Holz und Werkleim im Werte von 150 M. gefolien.

* **Trichinen** wurden am Sonnabend in Trotha in einem Schweine gefunden, welches der Fischereigenosse Schein geschlachtet. Das Fleisch wurde sofort unversehr gemacht.

* **Aus dem Bureau des Thalia-Theaters.** Freitag, den 5. Mai, findet die allerletzte Aufführung des Schwanen des Schlaftrunken-Kontrollierers statt. — Sonnabend bleibt das Thalia-Theater wegen Vorbereitung zur Premiere von „Lata-Lata“ geschlossen.

* **Aus dem Bureau des Burgtheaters, Giebichenstein.** Am Freitag, den 5. Mai, kommt das schon am Neuen Theater mit großem Beifall aufgenommene Stück „Die Wäre von Halle“ im Burgtheater in Giebichenstein zur Aufführung. Das interessante Schauspiel verdient sich durch geschickten Aufbau der Szenen, vornehme Sprache und fortreife Schilderung der Charaktere aus. Besonders hervorzuheben sind die prachtvollen Kostüme, welche die Direktion für das Stück anfertigen ließ.

Walla-Water.

Die Hausener „Walla-Water“ von W. W. W. (Stoff- andrungs wegen um einen Tag verpätet.) Ernst von W. W. W. hat früher auch einmal den Charakter befehlen, soziale Worte dramatisch zu behandeln. Das war zu einer Zeit, als der Vegetationszeit nicht auf das Niveau des Nichts-als-Hohenollern-Sanddichters gekommen war; vor einem Jahrzehnt ungefähr. Jetzt hat sich Herr W. W. W. ganz der Verherrlichung des Hohenollernhauses hingeworfen und von der Behandlung sozialer Motive vollständig Abstand genommen. Und das ist kein Unglück für die Kunst. Die Verdrungen und poetischen Fälschungen auf dem Gebiete der Hohenollern-Gedichte interessieren nur wenige Menschen, Verdrungen des wirklichen Lebens sind gefährlicher. Und W. W. W.'s „soziale“ Schauspiele sind eine einzige tendenziöse Verdrung, von dem keine „Hausener“, die von ihm verdrungen als sein bestes Stück bezeichnet wird und das Dr. H. H. H. in „N. J.“ für ihren Feinabend ausgemäht hatte. Das Entzünden der bürgerlichen Kritiker wird verdrängt, wenn man

Sehr vorteilhafte Gelegenheitskäufe in ganzwollenen und halbseidenen **Wieder-Stoffen**, **Geschäftshaus** **W. E. E. E.** Halle a. S. **Marktplatz 2 u. 3.** nur schwere, gediegene Qualitäten zu ausserordentlich billigen Preisen.

h. Jett. Die Bevölkerung in Belg betrug am 31. März 1890 26 000 Einwohner. ...

Streik und Vegetationszeiten liegen lediglich dazu da, um einen schändlichen Terrorismus auszuüben ...

Die liberale Freiheit ist jene Freiheit, von welcher der berühmte Staatsrechtler Herwegh sagt ...

Wenn nun heute der Wolf im Schaffische Kleid ...

Die Entgleiten. Eine Katastrophe in sieben Tagen ...

Ich spreche zu niemandem darüber, auf Erre! ...

Ich gehe zu seinem Schreibtisch und nahm einen Bogen vor ...

Ich gehe zu seinem Schreibtisch und reichte es seinem Herrn ...

Während sie vielstündig noch eine nähere Bestimmung über die Rückzahlung aufgenommen? ...

„Nein durchaus nicht!“ erwiderte jener, während seine blauen Augen die Begeisterung ...

Immerhin sind wir dem edlen Kreisblatt dankbar, denn durch seine verlogene und dumme ...

Einmal bei jeder. Die Not der Landwirtschaft ...

Beiseite. Ein Opfer unerschütterlichen Uebermutes wurde der Arbeiter Karl ...

Verammlungsberichte. Müller. Die hiesige Zahlreiche hielt Sonntag, den 30. April, ihre Mitglieder ...

Glaser. Donnerstag, den 27. April, fand im Engl. Hof eine öffentliche Versammlung ...

Aufruf. Städtische Arbeiter!

Am 28. April fand im Englischen Hof eine öffentliche Versammlung aller in Gemeindebetrieben ...

Mein Vater heißt nämlich auch S. Gall, mit Respekt zu vernehmen ...

„Gott, mit dem größten Vergnügen!“ schmunzelte der Rittermeister ...

„Danke ergeht, Herr Rittermeister, ich werde es ausrichten,“ sagte Goldhütter ...

„Mein, dann sehr, ich möchte nicht.“ Damit war die kurze Unterredung beendet ...

„Ich muß mir Bewegung machen. Will mal sehen, ob ich den alten Major ...

wies nach, wie notwendig es ist, daß sich alle diesen Verbänden anschließen ...

Eingefandt. Erwiderung

auf den Verammlungsbericht in Nr. 100 des Volksblatt, be treffend den Koniumverein ...

Wir bedauern sehr, daß der Vorstand nicht weiß, daß wenn er sich das Recht herausnimmt ...

Leitung. Für Parteizwecke

Teufden. Von den fünf Gemeindlichen im Grünen Baum 1,02 Mk. ...

Ständesamtliche Nachrichten. Halle, den 2. Mai.

Verammlungen: Der Arbeiterverein ...

Verkehrsmittel der Redaktion mittags von 1/2 bis 1 Uhr.

Ich muß mir Bewegung machen. Will mal sehen, ob ich den alten Major ...

Charlotte ergriff ihn am Arm und suchte ihm mit ängstlicher Frage in den Augen zu lesen ...

„Was denn, Kindchen? Unsilb! Was’ fort, mach’ fort!“ ...

Der Herr W. Jaegerstraße, zwischen Friedrichs- und Charlottenstraße ...

(Fortsetzung folgt)